

Obsessionen hinsichtlich eines bestimmten Elements des städtischen Lebens stimuliert. So entstehen Bilder von einer Stadt, die durch die Wirklichkeit dieser bestehenden Stadt genährt werden, durch persönliche Erfahrungen, Träume und Assoziationen.

Das Phänomen Stadt hat auch auf die Cineasten der ersten Stunde große Anziehungskraft ausgeübt. Vor allem durch die Arbeiten von Avantgardisten in den zwanziger Jahren wie Walter Ruttmann, Alberto Cavalcanti und Dsiga Wertow haben Städte in der Kinematographie eine ganz besondere Rolle einnehmen können. Das bekannteste Beispiel ist ohne Zweifel Fritz Lang, der mit *Metropolis* (1925) ein unheilverkündendes Bild einer Zukunftsstadt entwarf. Die Vielseitigkeit des Stadtlebens ist seitdem eine Quelle der Inspiration für Drehbuchautoren und Regisseure geblieben. So wurde die Stadt am Ende der fünfziger Jahre die Szenerie par excellence für die Filmemacher der französischen 'Nouvelle Vague', während in den sechziger und siebziger Jahren das Leben in der modernen Stadt von Regisseuren wie Antonioni, Fellini und Scorsese in den Mittelpunkt gestellt wurde.

Kennst du sie? Wo ist sie? Wie heißt sie?

Sie hat keinen Namen und keinen Ort. Ich wiederhole dir, weshalb ich sie beschrieben habe: Aus der Zahl der vorstellbaren Städte muß man die ausschließen, deren Elemente sich ohne einen verbindenden Faden, eine innere Regel, eine Perspektive, eine Rede aneinanderreihen. Mit Städten ist es wie mit Träumen: Alles Vorstellbare kann geträumt werden, doch ist auch der unerwartetste Traum ein Bilderrätsel, das einen Wunsch oder dessen Kehrseite, eine Angst, birgt. Städte wie Träume sind aus Wünschen und Ängsten gebaut, auch wenn der Faden ihrer Rede geheim ist, ihre Regeln absurd, ihre Perspektiven trügerisch sind und ein jedes Ding ein anderes verbirgt.

Wenn ich dir sage, daß die Stadt, der meine Reise gilt, keine Kontinuität in Raum und Zeit besitzt, einmal lockerer und einmal dichter ist, so darfst du nicht meinen, daß man mit dem Suchen aufhören könnte.

Italo Calvino, 'Die unsichtbaren Städte'

## THOU SHALT NOT SPEAK EVIL

Du sollst nicht falsch Zeugnis geben

Land	UdSSR 1990
Produktion	Grusia Film (Kartuli Pilmi), Tbilissi Gosteleradio, Moskau City Life Foundation, Rotterdam

Regie	Vachtang 'Tato' Kotetishvili
-------	------------------------------

Kamera	Dato Meparishvili
Ton, Musik	Gio Tsintsadse
Schnitt	Mario Steenbergen

Darsteller	Lewan Abashidse Eka Dschaparidse Tato Kotetishvili Ramas Rechiashvili Wascha
------------	--

Länge	18 Minuten
-------	------------

### Inhalt

Ein Alltag in Tiflis, Georgien. Regisseur Tato Kotetishvili hat die 'Klappen' vor den einzelnen Einstellungen nicht aus dem fertigen Film herausgeschnitten und besteht damit auf der Fiktionalität seines dokumentarisch anmutenden Beitrags. Ein junger Künstler ist zwischen den politischen Aktivitäten seiner Freunde und seinen persönlichen Problemen hin- und hergerissen. Er begleitet seine schwangere Freundin in eine Abtreibungsklinik und läßt sie dort vor dem laufenden Fernseher zurück. Auf seinem Streifzug durch die Stadt begegnet er seinen Großeltern, einem Parteifunktionär und immer wieder einem Demonstrationzug durch Tiflis. Die Großeltern warnen ihn davor, sich in die Politik einzumischen, der Parteifunktionär hat das Handschuhfach seines Autos voller Kaviar, und die Demonstranten fordern 'Freiheit für Georgien'. Eine brodelnde Stadt, in der die Hauptfigur sich scheinbar eher von den Geschehnissen treiben läßt, als selbst die Richtung zu bestimmen.

### Biofilmographie

Vachtang 'Tato' Kotetishvili, geboren 1959 in Tiflis, Georgien (UdSSR), besuchte von 1975 - 81 das Theaterinstitut in Tiflis, wo er seine Ausbildung als Filmregisseur erhielt.

### Filme

1984	<i>Train</i> (Der Zug), Kurzfilm
1987	<i>Anemia</i> (Anämie)
1990	THOU SHALT NOT SPEAK EVIL